

Harshber der koylntreger

- Un der koylntreger Harshber hot tseshpreyt zayne tsvey shvartse shvere hent, un tsu dem yungn bleykhn riter, vos iz geshtanen antkegn im geboygn, hot er gezogt, az er iz mid un az er ken far keyn fal nisht kumen tsu der khasene.

Nor az der yunger un bleykher riter hot ibergekhazert nokh a mol un nokh a mol:

- Staytsh, vos vet der kinig zogn?

Un staytsh, der kinig vet dokh broygez vern?

Un staytsh, vos far a khasene vet dos zayn, az er, der bekovedikster mekhutn, vet feln?

Un haynt di kale, - di printsesin - far vos kumt dos ir aza biter mazl? Un zi vet dokh veynen, yomerlekh veynen?

- Alts emes, alts emes! - hot Harshber der koylntreger tsugegebn. - Ober, - un do hot er vider tseshpreyt zayne tsvey shvartse shvere hent, - er ken nisht: Ershtns, iz im glat der kop nisht derbay, un tsveytns, veyst dokh der kinig gants gut, az er iz a farhoreveter mentsh - koym vos er halt zikh oyf di fis.

Farneygt zikh der yunger un bleykher riter nokh a mol un take zibn mol nokhanand un mit a hant bavegung, vos men zet dos nor bay azoyne layt; un mit a shmeykhl, vos iz likhtik, vi zibn zunen, lozt er visn dem koylntreger Harshber, az in droysn vart oyf im an ekipazh mit fir por ferd, - take dem kinigs aleyn un take mit zayne eygene laybdiner.

Zet dokh shoyn Harshber, der koylntreger, az se geyt dem kinig in lebn, vil er im dokh nisht farshemem, blaybt er shteyn mit an aropgeloztn kop un iz zikh meyashev mit zikh aleyn, tsi er zol geyn tsi er zol nisht geyn.

Nor az er derfilt vi di oygn klepn zikh bay im, kumt bay im oys, az er darf nisht geyn.

Nor az er dermont zikh, az di kale, di printsesin, vet veynen, kumt bay im oys, az er darf ye geyn.

Nor az er dermont zikh az morgn iz oykh a tog, un az er vet darfn shteyn oyf di fis nokh eyder der hon vet a krey ton, kumt bay im oys, az er darf avade nisht geyn.

Nor az er git a trakht vegn dem ekipazh, vos vart oyf im, un take mit dem kinigs eygene laybdiner, zet er dokh, az ven es zol afile

dunern un blitsn, vet er zikh shoyfn fun der doziker khasene nist aroysdreyen. Heybt er oyf dem kop un git a zifts dem yungn bleykhn riter glaykh in ponem arayn, un mit zayne beyde shvartse shvere hent oyfn vestl-shpentser bay der Brust, zogt er tsu, az er vet ariberkumen - er geyt zikh iberton.

Un mit shvere pamelekhe trit, vi geveyntlekh bay nakht, ven Harshber, der koyntreger iz mid, shlept er zikh avek in yenem fintstern vinkl arayn, vu es lign di etlekhe shmates oyf dr'erd. Un eyder nokh er pospeyet aroptsushlepn fun zikh dem tsveytn shtivl, ligt er shoyfn mit zayne beyde shvartse shvere hent untern kop, un mit der bord aroyf tsu tsu un shloft mit aza geshmak un oyf aza hoykh kol, azoy vi er volt dem kinig keyn mol in zayn lebn gornisht nisht tsugezogt.

Harschber, der Kohlenträger

- Und der Kohlenträger Harschber breitete seine zwei schwarzen, schweren Arme aus und sagte zu dem jungen, bleichen Ritter, der ihm gebückt gegenüberstand, daß er müde sei und auf keinen Fall kommen könne zu der Hochzeit.

Aber als der junge, bleiche Ritter

noch mal und noch mal wiederholte:

"Was heißt das, was wird der König sagen?

Und was heißt das, der König wird doch zürnen?

Und was heißt das, was wird das denn für eine Hochzeit sein, wenn er, der ehrenwerteste Gast, fehlen wird?

Und erst die Braut, die Prinzessin - womit hat sie denn solch ein Unglück verdient? Und sie wird doch weinen, jämmerlich weinen?"

"Schon richtig, schon richtig!" räumte Harschber, der Kohlenträger,

ein. "Aber," und da breitete er wieder

seine zwei schwarzen, schweren Arme aus: Er kann nicht.

Erstens ist er einfach nicht richtig bei der Sache,

und zweitens weiß der König doch ganz gut, daß er

von harter Arbeit erschöpft ist - er kann sich kaum

auf den Beinen halten.

Da verbeugt sich der junge, bleiche Ritter noch mal und

doch wirklich siebenmal nacheinander und mit einer Armbewegung, wie

man sie nur bei solchen Leuten sieht; und mit einem Lächeln, das

strahlt wie sieben Sonnen, gibt er dem Kohlenträger Harschber zu wissen, daß draußen eine Kutsche auf ihn wartet mit vier Paar Pferden - und doch wirklich die des Königs selbst mit seinen eigenen Leibdienern.

Da sieht Harschber, der Kohlenträger, schon, daß es dem König wirklich wichtig ist, und er will ihn doch nicht beleidigen, da bleibt er mit hängendem Kopf stehen und überlegt sich die ganze Angelegenheit, ob er gehen oder ob er nicht gehen soll.

Aber als er merkt, wie ihm die Augen zufallen, kommt er zum Schluß, daß er nicht gehen muß. Aber als er daran denkt, daß die Braut, die Prinzessin, weinen wird, kommt er zum Schluß, daß er doch gehen muß. Aber als er daran denkt, daß morgen wieder ein Tag ist und daß er auf den Beinen sein muß, bevor noch der Hahn kräht, kommt er zum Schluß, daß er sicher nicht gehen muß.

Aber als er an die Kutsche denkt, die auf ihn wartet, und wirklich mit des Königs eigenen Leibdienern, sieht er doch, daß er sich, sogar wenn es donnern und blitzen würde, aus dieser Hochzeit nicht herauswinden könnte. Da hebt er den Kopf und seufzt dem jungen, bleichen Ritter direkt ins Gesicht, und, seine beiden schwarzen, schweren Armen über der Jacke auf der Brust verschränkt, verspricht er, daß er vorbeischaun wird - er geht sich nur umziehen.

Und mit schweren Schritten, wie gewöhnlich nachts, wenn Harschber, der Kohlenträger, müde ist, schleppt er sich in jene dunkle Ecke hinein, wo seine paar Lumpen auf der Erde liegen. Und bevor er es noch fertigbringt, sich den zweiten Stiefel auszuziehen, liegt er schon mit seinen beiden schwarzen, schweren Armen unter dem Kopf und mit dem Bart nach oben und schläft mit so einem prächtigen, so einem lauten Geräusch, als hätte er dem König in seinem ganzen Leben noch nie irgendetwas versprochen.